© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Lauenberger Eichen-Reservat.

Von **A. Peter** in Göttingen.

Bei Lauenberg, Oberförsterei Seelzerturm bei Einbeck, befindet sich auf den nördlichen Vorbergen des Solling ein Gebiet mit urwüchsigen Eichen, von denen etwa 100 Stück wohl 300—500 Jahre und darüber alt sein mögen. Eine derartige Häufung uralter Bäume gehört in Deutschland schon zu den größten Seltenheiten, und sie ist eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges. Sie legt Zeugnis ab von der urwüchsigen Beschaffenheit deutscher Wälder in längst vergangenen Zeiten, sie beweist die Fülle der ernährenden Kraft des vaterländischen Bodens und zeigt uns, wie schon unsere Altvordern mit verständnisvoller Pietät solche Baumriesen betrachtet und für kommende Geschlechter geschont und geschützt haben. Darum fesselt der prächtige Eichenbestand von Lauenberg das Interesse aller Besucher als ein Naturdenkmal im besten Sinne des Wortes.

Auf Anregung des Herrn Professor Schultze in Einbeck ist es dem Vorsitzenden dieses Vereins, Professor Dr. A. Peter in Göttingen gelungen, die Aufmerksamkeit des Herrn Regierungspräsidenten zu Hildesheim auf diese Waldpartie zu lenken und dadurch zu veranlassen, daß nunmehr zufolge Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover der in Rede stehende Eichenbestand dauernd geschützt bleibt.

Das Gebiet ist fast eben und hängt leicht nach Südost ab. Der Boden wird von einem humusreichen Lehmsand gebildet, dem Verwitterungsprodukt des Buntsandsteines. Eine Gras- und Staudenvegetation bedeckt ihn, wo es nicht unter den Bäumen allzu schattig ist. Den Bestand (Fig. 9)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

bilden beide Eichenarten; ihnen sind Hainbuchen und Rotbuchen, Birken, Zitterpappeln und Ebereschen eingesprengt.



Fig. 9.
Partie aus dem Eichenbestande bei Lauenberg.
(Phot. von A. Peter.)

Als lichtes Unterholz findet sich vorzugsweise der Eichennachwuchs neben *Salix aurita, S. caprea* und *Crataegus oxyacantha.* An den Rändern des Eichenbestandes befindet sich stellenweise gepflanzter Fichtenwald (*Picea excelsa).* Sonst erzeugen *Vaccinium Vitis idaea* und *Calluna vulgaris* mehr in den äußeren Partien, dichtes Gestrüpp von *Vaccinium Myrtillus* mehr im Innern eine Zwergstrauchdecke.

Die Eichen selbst stehen auf einem verhältnismäßig kleinen Areal von etwa 4 ha. Sie sind von hervorragender Größe und eigenartig knorrig-ästigem Wuchs, ihre Stämme sind unten dick und verjüngen sich meist rasch nach oben. Vielfach sind sie bereits wipfeldürr und löcherig, so daß sie den Spechten, Dohlen und Staaren als reiche Nistgelegenheit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dienen. Diese Stämme erreichen z. T. bis über 2 m Durchmesser (1 m über der Erde gemessen), die stärksten messen



Fig. 10.
Eine der Eichen des Lauenberger Bestandes.
(Phot. von A. Peter.)

6,5 bis 7,23 m Umfang, viele noch über 5 m im Umfang, und zwar nicht nur in dem geschützten Bestande selbst, sondern auch außerhalb desselben. Die höchsten Bäume sind schätzungsweise 25—30 m hoch und haben Kronen von einigen 20 m Durchmesser. Man muß sie als Überreste eines ehemals dichteren Urwaldbestandes ansehen, dessen Alter auf etwa 600 Jahre geschätzt werden kann. Auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Durchschnitt eines abgesägten Stammes, der 30 cm über der Erde 1,43 m mittleren Durchmesser hatte, konnten 335 Jahrringe sicher gezählt werden, wovon die mittleren am breitesten, die äußersten am schmalsten waren; auf die 12 äußersten Centimenter kamen 75 Jahrringe. Ein anderer Stamm wies ca. 380 Jahrringe auf.

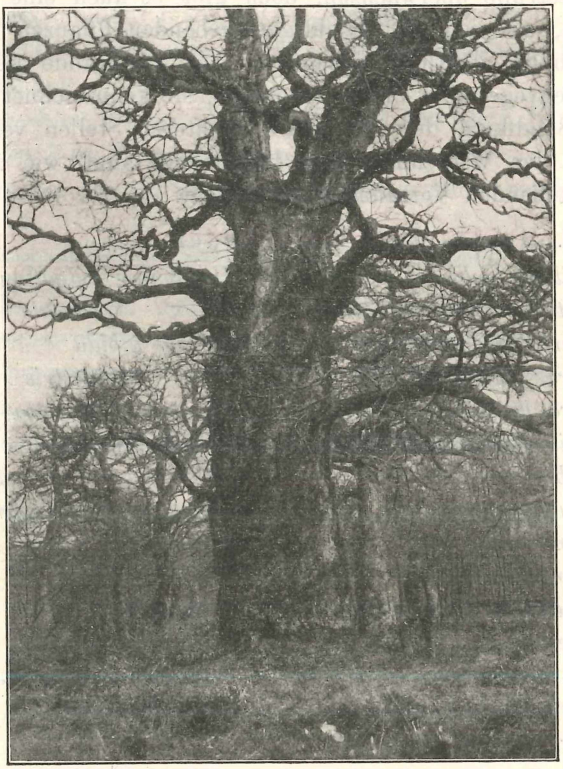


Fig. 11.
Die dickste Eiche des Lauenberger Bestandes.
(Phot. von A. Peter.)

Bereits sind zahlreiche Bäume gefällt worden, die noch vorhandenen stehen infolgedessen in größeren Entfernungen von einander. Zwischen ihnen befindet sich niederes Gestrüpp

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

von Eichennachwachs und Ohrweiden, teils auch gepflanzter Wald aus Eichen oder Rotbuchen. Diese gepflanzten Eichen sind auch bereits 80—100 jährig. Da das Hochwild hier frei schaltet, verbeißt es den aus spontaner Aussaat hervorgegangenen Eichennachwuchs sehr stark.

Im allgemeinen ist die Stelle trocken und mit Heidelbeergestrüpp überwachsen, doch gibt es auch eine quellige Partie, wo sich die feuchtigkeitliebenden Pflanzen von der Umgebung deutlich abheben. Am Waldrande zeigt die Staudenvegetation nichts besonders, sie kennzeichnet sich als eine Sandflora, der an etwas feuchteren Stellen vereinzelte Arten der Wiesenmoorflora beigemengt sind, wie aus dem nachstehenden Verzeichnis hervorgeht.

1. Heideartige Waldränder:

Calluna vulgaris
**Anthoxanthum odoratum*
**Pteridium aquilinum*
**Carex pilulifera*
Aira flexuosa
Epilobium angustifolium
**Rubus spec.*
Ajuga reptans
Ranunculus acer
**Fragaria vesca*
**Potentilla Tormentilla*
**Hieracium Pilosella*
Veronica Chamaedrys
Platanthera bifolia
Sarothamnus scoparius
Hieracium vulgatum
„ *boreale*
**Luzula albida*
„ *campestris*
Plantago lanceolata
**Galium saxatile*
**Melampyrum pratense*
**Athyrium filix femina*
Ranunculus repens
**Nardus stricta* (in großer Menge)
Pedicularis silvatica
Ranunculus Flammula
Carex leporina

2. Im alten Eichenbestande selbst herrscht eine interessante Waldflora, die durch einige ihrer Arten die Unberührtheit des Bodens beweist *(Trientalis, Polystichum Oreopteris, Luzula maxima, Blechnum Spicant)*:

Prunus spinosa (klein und zerstreut)
Salix aurita (in Menge)
Betula verrucosa (bis 30 cm dick)
Fagus silvatica (bis 1 m dick)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Vaccinium Myrtillus (bedeckt den Boden)
Carex pallescens
Phegopteris Dryopteris (nur 1 Stelle)
Luzula pilosa
Sorbus aucuparia (massenhaft)
Trientalis europaea (in Menge)
Blechnum Spicant (wenig)
Polystichum spinulosum
„ *Oreopteris* (wenig)
Oxalis Acetosella (nicht viel)
Polytrichum commune (stellenweise große Rasen)
Majanthemum bifolium (horstweise)
Luzula maxima (stellenweise)
Polypodium vulgare (epiphytisch auf den alten Eichen bis zu 3 m Höhe derselben),

dazu ferner alle im vorigen Verzeichnis mit * bezeichneten Arten.

3. An einer nassen — quelligen — Stelle finden sich:

Alnus glutinosa (zahlreich)
Rhamnus Frangula (einzeln)
Juncus conglomeratus
Galium uliginosum
Sphagnum acutifolium
Polystichum spinulosum
Carex panicea
Carex remota
„ *stellulata*
Scutellaria galericulata
Equisetum silvaticum
Stellaria uliginosa
Lysimachia nemorum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1907-1909

Band/Volume: 58-59

Autor(en)/Author(s): Peter A.

Artikel/Article: Das Lauenberger Eichen-Reservat 3030-3035